



Thomaskantor Andreas Reize versteht es, die Jungen zu motivieren

INTERVIEW: ANJA KLEINMICHEL

## »So viele Thomasser wie jetzt gab es noch nie«

Der neue Thomaskantor Andreas Reize über Chorproben per Zoom und Solos auf der Empore

Andreas Reize, Jahrgang 1975, Schweizer Katholik, ist seit September 2021 der achtzehnte Nachfolger von Johann Sebastian Bach im Amt des Thomaskantors. Die Neubesetzung sorgte zunächst für einigen Gegenwind. Aber das ist inzwischen Geschichte, meint der an Erfahrung reiche und musikalisch breit aufgestellte Dirigent im *kreuzer*-Interview.

### **kreuzer: Herr Reize, sind Sie inzwischen gut in Leipzig angekommen?**

Andreas Reize: Ich glaube, es ist immer schwierig, wenn da ein Neuer kommt. Das hat nicht nur mit der Person zu tun, sondern ist auch etwas Grundsätzliches. Ich glaube, es ist wichtig, die Erfahrung zu haben – ich komme ja selbst auch aus einem Knabenchor. Ich kam nach Leipzig und dachte, ich bin seit 20 Jahren hier, alles so, wie ich es gekannt habe. Etwas intensiver sicher, weil man jede Woche eine Aufführung hat.

### **kreuzer: Wie arbeiten Sie unter den gegenwärtigen Bedingungen?**

Reize: Das Motettenprogramm in der Thomaskirche läuft von den Stücken her wie geplant, aber alles in kleiner Besetzung. Wir bestreiten eine laufende Woche derzeit mit acht Thomassern. Die stehen vorn an der Brüstung der Empore, wie man das zu Bachs Zeiten auch gemacht hat, das Orchester hinter dem Chor. Jede Woche singen acht andere Thomasser, die müssen dafür schon eine solistische Ausbildung haben, die Jüngsten waren daher siebente Klasse. Alle anderen sind bei der Einstudierung per Zoom zugeschaltet und singen ihre Stimme mit. So haben wir ein überschaubares Ansteckungsrisiko.

### **kreuzer: Mit diesen besonderen Herausforderungen an die einzelnen Choristen können Sie der gegenwärtigen Situation vielleicht sogar etwas Positives abgewinnen?**

Reize: Ein gewisser Druck ist da, aber ja, sie haben es gut gestemmt mit den wenigen Probenzeiten. Es ist bisher alles sehr gut gelaufen, wir haben beim Mendelssohn achtstimmigen Doppelchor gesungen, also einzeln besetzt. Das ist durchaus historisch.

### **kreuzer: Was ist die nächste Aufführung, für die Sie mit voller Besetzungsgroße rechnen?**

Reize: Die Matthäuspassion. Die Arbeit an so einem Werk streckt sich über Monate hin. Mir ist ganz wichtig, dass die Jungs wissen, was ist denn genau die Geschichte bei Matthäus und wie unterscheidet sie sich beispielsweise von der Version Johannes. Die Musik kann man nur verstehen, wenn man auch den Inhalt kennt, weiß, worum es da geht. Da sind wir jeden Tag dran, das Konzert ist für den 21. März, den Geburtstag von Bach, geplant.

### **kreuzer: Empfinden Sie das Format eines Knabenchores, wie es die Thomaner sind, als zeitgemäß?**

Reize: Das gibt es doch im Sportbereich auch. In einem Sportgymnasium leben die Kinder auch zusammen. Das hat eine große Qualität. Hier eben im Geiste der Musik. Mit vergleichsloser Tradition hier in Leipzig, das ist klar.

### **kreuzer: Gibt es genügend Nachwuchs?**

Reize: So viele Thomasser wie jetzt, es sind 107, gab es noch nie in der Geschichte des Chores. In den nächsten Jahren wird es

nicht einfach. Das hat aber nichts mit dem Chor zu tun, sondern mit der Pandemie. Wer schickt denn seinen Jungen in ein Internat, wenn man nicht singen kann oder nur über Internet proben darf oder wenn Musik als das gefährlichste Hobby der Welt dargestellt wird? Das wird eine Herausforderung.

### **kreuzer: Wie motivieren Sie die Jungen zurzeit?**

Reize: Die brauchen im Augenblick sehr viel Eigenständigkeit, sind allein zu Hause, müssen sich im Internet einwählen, immer die richtigen Noten dahaben. Ganz viele schaffen das auf bewundernswerte Art und Weise. Es ist an mir als Kantor, an uns als Pädagogen, die Jungs zu motivieren. Bis jetzt ist es uns gut gelungen. Es gibt unzählige Rückmeldungen von Eltern, die dankbar sind für das, was wir hier trotz allem leisten.

### **kreuzer: Der Chor hat über 100 Kinder. Schaffen Sie es, jedes einzelne zu kennen?**

Reize: Das ist absolut wichtig. Die Jungs kommen ganz anders hierher, wenn das Vertrauen da ist. Wenn es eben nicht immer nur um den Bach, sondern auch mal darum geht, dass wir zusammen Fußball spielen. Man braucht hier wirklich Vielseitigkeit, sie ist unabdingbar.

### **kreuzer: Welches Repertoire planen Sie für die kommende Zeit?**

Reize: Ich gehe sehr mit dem Kirchenjahr, aber das ist unheimlich vielfältig. Wir planen Bach, daneben auch die anderen Leipziger: Mendelssohn, Reger, Kuhnau, Schein und auch Schütz. Wir wollen aber auch Neue Musik aufführen. Bernd Franke hat ein Stück geschrieben, das wir zu meiner Amtseinführung gemacht haben. Steffen Schleiermachers Vertonung von Psalm 34 war für März geplant, das müssen wir allerdings verschieben, denn das lässt sich nicht über Zoom proben.

### **kreuzer: Fühlen Sie sich in Ihrem Klangideal an historisches Instrumentarium gebunden oder sind Sie da flexibel?**

Reize: Man kann auf dem modernen Instrumentarium wunderbar Bach spielen. Wir haben die unglaubliche Chance, jede Woche mit einem Weltklasse-Orchester zusammenzuarbeiten, das gibt es wirklich nur in Leipzig. Es ist eine ganz tolle Zusammenarbeit, die Gewandhaus-Musiker sind alle bei Bach verwurzelt, das spürt man. Wir arbeiten aber auch mit der Akademie für Alte Musik zusammen, spielen gemeinsam die Matthäuspassion beim Bachfest. Im nächsten Jahr arbeiten wir mit dem Freiburger Barockorchester. Ich denke, es ist wichtig, die Tradition mit dem Gewandhaus zu pflegen und das andere nicht zu lassen.